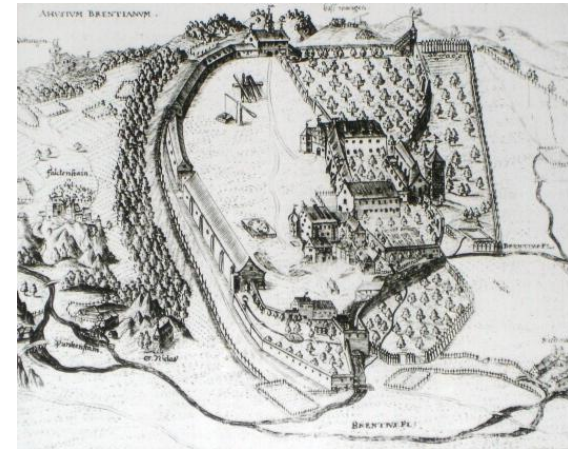


Das Kloster Anhausen

- 671 Jahre war es ein bedeutender Ort geistigen und geistlichen Lebens
 - 1095 Stiftung des Klosters in Langenau durch vier Söhne des Pfalzgraf Mangold von Dillingen als Benediktinerkloster
 - 1125 Verlegung des Klosters nach Anhausen/Brenz (oberhalb des Ortes Hauhsin).
 - 1556 bis 1584 war das Kloster eine von 13 württembergischen Klosterschulen, in der Schüler zum Amt als Pfarrer vorbereitet wurden, bevor sie zur weiteren Ausbildung auf die Universität gingen. In der Landschule, die auch dort beheimatet war, wurden Kinder der umliegenden Orte unterrichtet.
 - 1648 wurde das Kloster durch den Westfälischen Frieden württembergisch und damit evangelisch.
- Am Turm des Prälatur - Gebäudes erinnert eine Gedenktafel an den Prälaten Magnus Friedrich Roos <www.magnus-friedrich-roos.de>, der von 1784-1803 dort wirkte und viele christliche Bücher schrieb, die z.T. heute noch gelesen werden.
- 1820 wurden Teile der Kloster-Anlage an eine Baumwollspinnerei verkauft, als Scheuer benutzt, in Wohnungen oder zu Pferde und Lagerräumen aufgeteilt.
- Heute ist das Kloster nicht mehr öffentlich zugänglich.



Alter Stich Anhausen



Luftaufnahme Anhausen

Im Jahre 1806 wurde das Klosteramt und die Land- und Klosterschule aufgehoben und der herzogliche Verwalter abgezogen. An seine Stelle trat nun ein Forstamtmann und im gleichen Jahr wurden im Herzogtum Württemberg die Oberämter eingesetzt.

Die letzten dreizehn ausgebildeten Pfarrer verließen die Klosterschule Anhausen und die Kinder der Landschule mussten nun die Schule in Bolheim besuchen. Im Jahre 1821 wurde die evangelische Pfarrei Anhausen aufgehoben. In der Winterkirche wurden bis 1883 von den Pfarrern Bolheims noch Gottesdienste abgehalten. Später wurde sie als Scheune benutzt und heute sind Kutschen des Museums auf Schloss Hellenstein darin untergebracht.

Der württembergische Staat benötigte die Klostergebäude ab 1806 größtenteils nicht mehr, und was man nicht nutzbringend verwerten oder verkaufen konnte, ließ man verfallen, wie die alte Klosterkirche mit nebenstehendem Turm, die Marienkapelle, die Nikolauskapelle, die alte Klostermühle und Teile der Klostermauer. Schon vor 1830 wurden 2 Häuser verkauft, 1831 ein Teil der Klostergebäude samt Prälatur sowie Äcker und Wiesen an den Maschinenbau-Meister Peter Zimmermann.

Er richtete hier einen Betrieb für Baumwoll-Spinnmaschinen ein und beschäftigte ca. 50 Mitarbeiter. Nach 1835 ließ Zimmermann die Ruine der Martinskirche und den dazu gehörigen Turm und große Teile der Klostermauer abbrechen und verkaufte die Quader an die Stadt Heidenheim. Auf Grund wirtschaftlicher Schwierigkeiten musste Zimmermann 1843 alle seine Besitzungen in Anhausen verkaufen. Der Riedmüller Georg Rühle erwarb den gesamten Besitz und sein Sohn bewirtschaftete das Anwesen als Landwirt.

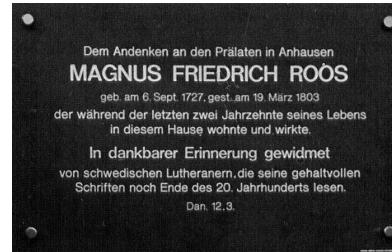


Klosterwappen



Konventsiegel von 1380

Eduard Langenbucher von der Klosterschenke, auch Torschenke genannt, musste 1844 Steuern bezahlen, um weiterhin die Berechtigung zum Branntwein brennen und Bier brauen zu erhalten. Sein Enkel Johann Georg war Anhausens letzter Braumeister. 1906 erhielt er auf der Weltausstellung in Paris eine Goldmedaille für sein Anhauser Klosterbier. Das Gasthaus zum Tor besteht immer noch.



Gedenktafel für Prälat Roos am Eckturm des Prälatur-Gebäudes



Das heutige Klostergelände Anhausen

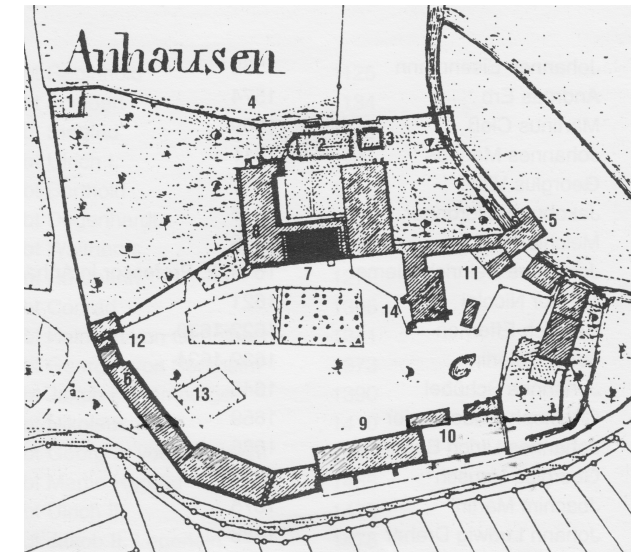
Herausgeber: Stadt 89542 Herbrechtingen

Fotos:

Archiv der Gartenfreunde Anhausen, Staatsarchiv Stuttgart, Stadtbibliothek Augsburg, Hermann F.K. Roos

Text und Gestaltung: Hermann F.K. Roos und Elfriede Arnold-Roos, Hans Hipp, Fritz Schneider

Geschichte des Klosters Anhausen an der Brenz

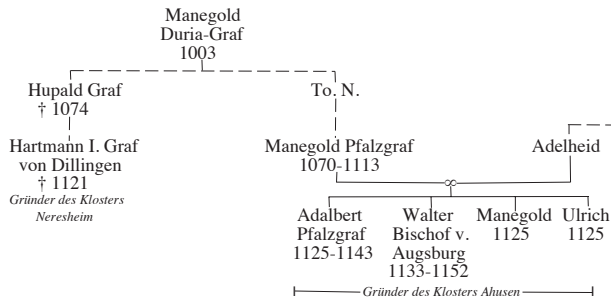


Lageplan des ehemaligen Klosters

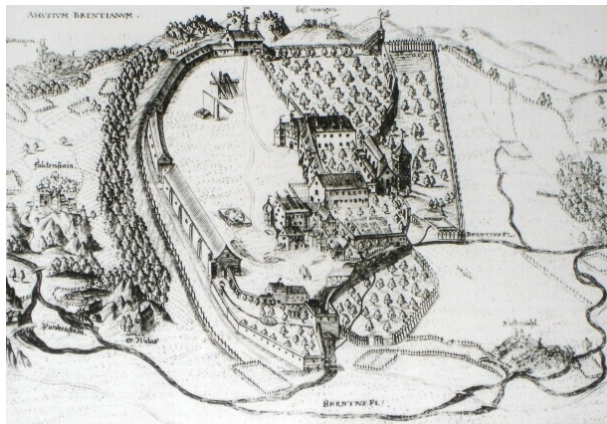
- | | |
|-------------------|-------------------------------|
| 1. Marienkapelle | 8. Oberamtei |
| 2. Martinskirche | 9. Winterküche |
| 3. Turm | 10. Friedhof |
| 4. Umgebungsmauer | 11. Gesindehäuser |
| 5. Klostermühle | 12. Toreingang/Klosterschenke |
| 6. Bierbrauerei | 13. Brunnen |
| 7. Winterkirche | 14. Prälatur |

Aus der Geschichte von Anhausen

Jahrhunderte vor der Klostergründung gab es hier den Ort *Hauhisin*. Vier Söhne des verstorbenen Pfalzgrafen Manegold aus Dillingen/Donau sollten, als Wunsch des verstorbenen Vaters, ein Benediktiner-Kloster am malerischen Eingang zum Eselsburger Tal gründen - "nahe den Quellen, deren Bächlein zur Brenz fließen". Mönche aus dem Kloster Hirsau zogen ein und übertrugen das Kloster dem heiligen Apostelfürsten Petrus, d.h. sie schenken es seinem Stellvertreter und Nachfolger Papst Honorius II in Rom. Dieser nahm es 1125 in seinen Schutz und verlieh der Abtei *Hauhisin* das Recht auf freie Abtswahl und freie Wahl des Klostersvogts. Dafür musste das Kloster jährlich einen Goldgulden an die päpstliche Residenz in Rom liefern. Als erster Abt wurde Mönch Reginhold aus Hirsau zum Oberhaupt des Klosters gewählt. Einer der Gründer, Pfalzgraf Walther, in der Zwischenzeit Bischof von Augsburg, vermachte dem Kloster weitere Güter im Jahr 1143, jetzt Kloster *Anhusiani* genannt. Diese Urkunde mit dem großen Besitz des Klosters bestätigte Papst Coelstin II in einer Urkunde an das Kloster, jetzt *Ahusen* genannt.

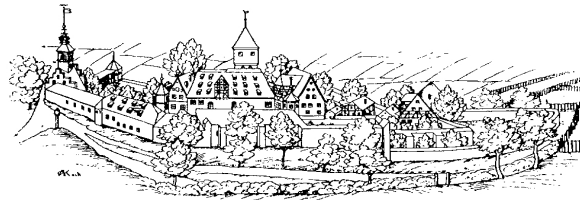


Anhausen nach einem alten Stich



Ahusen blieb ab 1287 in der Vogtei der Helfensteiner Grafen, die auf Schloss Hellenstein bei Heidenheim Zuhause waren. Im Jahre 1320 musste das Kloster Lorch seinen ganzen Besitz in der näheren Umgebung verkaufen, so kam Bolheim und Teile von Mergelstetten in den Besitz *Ahusens*. Im Jahre 1326 schenken die Brüder Johann und Ulrich von Helfenstein als Wiedergutmachung ihrer Vorfahren dem Kloster den Kirchensatz Gussenstadt. *Ahusen* tauschte 1337 seine Güter Alfdorf im Remstal mit dem Kloster Lorch und bekam dafür Dettlingen und Teile Heuchlingens. Um das Jahr 1350 bekam das Kloster die Weingärten in Fellbach, Cannstatt und in der Heilbronner Gegend. Ab dieser Zeit stellten die Ahuser Mönche neben ihrer Landwirtschaft und dem Weinkeltern auch Bier her.

Als im Jahre 1381 die Pest umging, fielen ihr alle Bewohner Ahusens außerhalb des Klosters zum Opfer. Es wurde eine Wallfahrtskapelle für die Opfer der Pest gebaut und im Jahre 1404 dem heiligen Nikolaus geweiht.



Kloster Anhausen um 1730

Im Streit mit Konrad dem Güssen und im Krieg der Reichsstädte gegen den Grafen Ulrich von Württemberg 1448 wurde das Kloster schwer beschädigt und der Krieg zwischen Herzog Ludwig von Bayern gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg 1462 brachte dem Kloster erneut Plünderungen. Nach und nach konnte sich die Benediktinerabtei wieder erholen und einen ansehnlichen Besitzstand anlegen. Diesen Besitzstand konnte das Kloster erhalten bis zu seiner ersten Aufhebung durch Herzog Ulrich von Württemberg 1536. Die katholischen Klöster in der Grafschaft Württemberg wurden alle aufgehoben, der Besitz der herzoglichen Verwaltung unterstellt und die Protestantisierung durch die Lehre Martin Luthers im ganzen Land eingeführt.

Im Kloster *Ahusen*, jetzt *Anhausen* genannt, wurde kraft herzoglichem Befehl ein protestantischer Lehrmeister eingesetzt. Die verwirrt politische und religiöse Lage änderte sich durch den Ausgang des schmalkaldischen Krieges, als Kaiser Karl V. den Herzog Ulrich von Württemberg vertrieb. Der Kaiser erließ auf dem Reichstag 1548 das Interimsgesetz, dass alle katholischen Klöster wieder aufgerichtet werden mussten. 1558 wurde der Tübinger Pfarrer Johannes Eisenmann als 1. protestantischer Abt und Prälat von Anhausen gewählt. Es wurde eine Klosterschule errichtet, die junge Theologen als Pfarrer ausbildete.

Während des 30-jährigen Krieges wurde die Klosterschule 1630 von den kaiserlichen Truppen besetzt und der katholischen Kirche zurückgegeben. Schwedische Truppen besetzten 1632 das Kloster und *Anhausen* kam wieder in die Hände der Protestanten. Bereits 1634 mussten die Protestanten nach ihrer schweren Niederlage bei Nördlingen das Kloster wieder verlassen. Erneut mussten 1638 die Benediktinermönche die Flucht ergreifen und kehrten erst 1642 ins Brenztal nach Anhausen zurück. Es residierten insgesamt 22 katholische Äbte im Anhausener Benediktiner-Kloster. Abt Onophrius Schaduz gilt als der bedeutendste katholische Abt, der auch zum Professor von Anhausen sowie zum kaiserlichen Hofkaplan ernannt wurde.

Nach dem westfälischen Frieden von 1648 wurde der letzte Abt Karl Stengel vertrieben. Auf Befehl von Herzog Eberhard III von Württemberg wurde das Kloster endgültig aufgehoben. In der neu gegründeten Land- und Klosterschule residierten insgesamt 31 evangelische Äbte und Prälate bis zur Aufhebung im Jahre 1806.

Von 1784 bis 1803 war Magnus Friedrich Roos der wohl bedeutendste evangelische Prälat in Anhausen. Von seinen mehr als 60 Büchern wurden die meisten in der Prälatur im ehemaligen Kloster verfasst. Prälat Roos, sowie seine Frau Barbara wurden nach Ihrem Tod im Anhauser Friedhof beerdigt.

Der letzte Prälat war Johann Christian Hiller, dessen Vater Friedrich Philipp Hiller als der bedeutendste Liederdichter des schwäbischen Pietismus gilt.

1981 brachten schwedische Lutheraner unter Führung des Pfarrers Samuel Adrian eine Gedenktafel für Prälat Roos am rechten Eckturm der ehemaligen Prälatur an.



M. Magnus Friedrich Roos, Decanus der Babenhäuser Diocesis und Pfarrer zu Löffingen, geb. zu Sulz am Neckar, den 6. Sept. 1722.